

Plaudereien aus der Heimat [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1938)**

Heft 854

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-689531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PLAUDEREIEN AUS DER HEIMAT.

irgendwo im Engadin Februar 1938.

(Fortsetzung).

Mögen die Argumente bezüglich dieses Transportverkehrs nun lauten wie sie wollen, Tatsache ist und bleibt dass es sich Einer zwei und dreimal überlegt bevor er mit Frau und Kind und Kegel seine Ferien unter Aufwendung von Mitteln wählt die ihm fast eine volle Woche in tiefer gelegenen Regionen schon gestatten. Grosser Umsatz, kleiner Nutzen scheint jedenfalls bei den Aktionären der Rätischen Bahn noch nicht zur Maxime erhoben zu sein. — Wenn aber daneben auch über die teuren Unterkunftsbedingungen im ENGADIN geklagt wird, so mag dies, rein nur auf Papier besehen, da und dort seine Begründung haben. Auswüchse giebt es immer und überall, auch im Tiefland unten. Wer aber weiss und es selbst miterleben muss was es heisst, seine Erwerbsmöglichkeit aus nur rund 2-3 Winter und ebensoviel Sommermonaten herauszuschlagen und die übrige Zeit vom Jahre hinter verschlossenen Türen und Fenstern zu sitzen, dem muss es klar werden dass die Engadiner Fremdenindustrie sowenig eine philanthropische Institution sein kann, sowenig wie das wirtschaftliche Tieflandleben sich in solcher Einstellung gefallen wird. Dabei sind aber die Ansprüche auf Komfort und Bequemlichkeiten immer grösser geworden. Sie haben auch mit der Zeit mondäne Milieus geschaffen die wenig oder überhaupt Nichts mehr mit Erholungsurlaub oder Sportzerstreuung zu tun haben, die nur noch dem Zwecke dienen, sich mal wieder gehörig auszutoben inmitten einer Gesellschaftsklasse, die keine moralischen Hemmungen kennt wenn sie sich von ihrem gewohnten Alltagskreis einmal unbeobachtet weiss. So, wenn ich weiter oben vom grossen Bluff gesprochen habe, so mutet so ein Wintersport-Rummel uns objektive Beobachter wie ein grosser Jahrmarkt an, — "ships that pass in the night" — und — "what price glory." — Das könnte Einem schliesslich auch noch alles egal sein, wenn dessen Auswirkung auf die einheimische Bevölkerung nicht solch verheerende Spuren hinterliesse, wie es unbestreitbar der Fall ist.

D'ALBERT's berühmte Oper "TIEFLAND" findet während solch einer 2-3 monatlichen Fremdensaison alltägliche Wiederholung in allen möglichen Schattierungen praktischer Intonierung. Ich kenne über ein Dutzend in Armut dahingehender Führerfamilien wo die Mutter mit ihrer Kinderschaar zu Hause hinter spärlichem Abendmahl umsonst auf ihren Ernährer wartet der inzwischen seine Zeit mit einer mondänen Schönen in einer Bar beim "Cocktail" verbringt wenn er sich nicht von ihr schon auf noch andere Abwege hat verführen lassen. Früher hat man sich seine Führer und Sportlehrer auf dem Dorfplatz ausgesucht, oder ihr Ruf war ihnen schon vorausgegangen, und die Mannen im grauen Bündertuch mit dem Führerabzeichen des S.A.C. auf der Brust boten allein schon beim blossen Anblick das Bild von naturerprobten Kämpen. Heute sieht man sie nur noch selten mehr und wo sie noch zu finden sind, ist's ganz sicherlich nicht bei "Cocktail" und Jazzmusik. Deren Söhne und Söhnes-Söhne aber zeigen wenig Spuren mehr von wetterharter Gefahrentrutzigkeit, sie haben sich zu alpinen "Gigolos" herabreissen lassen und gehörten fast auf die Bretter grossstädtischer Revue-Bühnen, eher als unter die Majestät unserer heimischen Berge. Das ist so in grossen Umrissen das Bild dieses fremdenindustriell-verseuchten Bergtales. Wenn man's früher, vor 30/40 Jahren gekannt hat, so tut es Einem manchmal in der Seele weh es in seinem heutigen Zustand miterleben zu müssen. Glücklicherweise giebt's aber auch noch andere Bilder und Erlebnisse die Einem wieder etwas auszusöhnen vermögen. Planlos, naturverbunden wie mein mir selbstgewähltes Leben sich in seiner Bescheidenheit heute abspielt, schlendere ich oft tagelang durch die Dörfer dieser abgelegenen Talschaften und unterhalte mich mit den graubärtigen Mannen und ihren Weibern wenn sie am Heuen sind oder das Vieh zum Brunnen an die Tränke treiben. Oder es macht mir Spass den Kindern abzupassen wenn sie aus der Dorfschule strömen und sie auf dem Heimweg in's Nachbardorf begleitend, ihnen etwas auf den Zahn zu fühlen oder sonst meinen Schaberack mit ihnen zu treiben. So haben sich mir denn auch im Laufe der Zeit gar viele heimelige Stuben geöffnet wo ich Einkehr halten darf ohne lange Ceremonie, wo mir immer ein Kübel Milch, ein Stück Käse und Brot, auch ab und zu ein Fetzen luftgetrocknetes Bindenfleisch, sicher ist und wo ich mich schon manchmal bis in die späte Nacht, die Pfeife schmauchend unterm Lampenschein, mit ihnen über ihre kleinen und grossen Nöte unterhalten habe. Dann wandere ich langsam wieder den Berg hinan zu meiner stillen Klause an einsamer Halde und der nahe Firn leuchtet mir den Weg hinauf durch die Lärchen und Arven und alles ist Ruhe und Frieden um mich her. Dann gäbe ich meine Welt nicht um ein Königreich mehr her, dann weiss

ich aber auch woran es fehlt dass die Welt, so wie Ihr sie heute kennt und leben müsst, nie zur Ruhe kommen will. —

Noch stehen wir mitten im harten Winter. Vor meinem Häuschen liegt der Schnee immer noch seine 2 Meter hoch und bis vor einer Woche zeigte das Thermometer täglich seine 30-34 Grad C. unter Null beim Morgenkaffe. Doch einmal muss es auch da oben wieder Frühling werden, dann schreibe ich Euch wieder über das Erwachen unserer herrlichen, gottgesegneten Bergnatur. Bis dann aber wird's noch mehr als ein Erlebniss geben und gestern hat denn auch "der weisse Tod" schon die ersten Opfer gefordert als die MUANA-Lani herunterkam und sechs Fremde unter ihrer Decke begrub. Wir Einheimische haben's ja schon tagelang kommen sehen, seitdem der letzte starke Neuschnee sich auf die vereiste Unterlage legte, und an Warnungen, bestimmte Wege zu meiden, hat es auch nicht gefehlt. Aber die Fremden, sie wissen ja Alles viel besser; wie kann man nur von Gefahren reden wenn die Sonne so herrlich aus blauem Himmel lacht, und sind wir denn hiehergekommen um beim schönsten Wetter in der Stube zu hocken? u.s.w.!! Eine Engländerin und eine Deutsche haben wir nach Stunden schliesslich aus ihrem kalten Grab tod herausgeschaufelt, nach den andern vier sucht die ganze aufgebotene Dorfmannschaft jetzt noch keine hundert Meter weit von meinem Haus entfernt. Ja, ja, auch das muss Einer mal erlebt haben, dann erst wird er bergverbunden, bergverwandt, dann erst versteht er die Sprache der Natur so wie wir sie alltäglich in dieser Reinheit hier erleben, dieses: "Näher mein Gott zu Dir." Da brauchen wir nicht allsonntäglich im schwarzen Bratenrock zur Kirche zu laufen, da haben wir unsere Andacht alltäglich aus erster Hand grad vor der Türe. Aber "s'häng" noch Mehr dort oben in den Flühlen und bis die Gräte wieder aper sind wird bei Euch schon längst der Mai seine Blütenpracht gebracht haben wenn bei uns noch immer die ganze Talschaft die Lawinenverheerungen aus dem Wege zu räumen hat, damit die kommenden Sommergäste ja Nichts von den Schattenseiten unseres Daseins zu riechen bekommen.

Doch nun genug fähr heute. Trotz alledem, es ist und bleibt wie der Dichter es sagte:

"Auf den Bergen ist Freiheit
Der Hauch der Grüfte
Steigt nicht hinauf, in die reinen Lüfte."

Auf Wiedersehen ein nächstes Mal, Cheerio, good old London!

PAN of the Mountain.

VON MENSCH ZU MENSCH.

Da hat jüngst eine Sekundarschulklasse einen Aufsatz machen müssen über das Thema: "Ein bewundernswürdiger Mensch." Die Schüler: schrieben von Forschern, von Erfindern, von Helden aller Art. Eine aber, eine Schülerin, sie hat den Menschen gezeichnet, den sie am meisten bewundert: die Mutter. Sie schrieb:

"Am Morgen ist sie die erste und am Abend die letzte. Der ganze Tag ist angefüllt mit vielen Arbeiten in Haus und Feld. Sie ist Frau und Mutter, Magd und Knecht, alles miteinander, und überall waltet sie mit Ruhe und Sicherheit, zufrieden mit ihrem Schicksal. Wenn sie den ganzen Tag hart gearbeitet hat und für andere Leute der Feierabend da ist, muss sie erst noch nachholen, was tagsüber, wegen der Feldarbeit, im Haushalt liegen geblieben ist, und dann fallen ihr wohl manchmal beim Flicken die Augen zu. Sie ist doch auch müde geworden. Und dann muss sie noch ihrer Jüngsten "Gute Nacht" sagen und eine Weile an ihrem Bette sitzen bleiben und sie dann mit ihren rauen Arbeitshänden sorglich und warm zudecken, und dann sagt sie noch "Bhüt di Gott," und man weiss, wenn schon alle schlafen im Hause, wird sie noch wachliegen und über jedes ihrer Lieben mit einem Höheren reden. — Das ist der Mensch, den ich am meisten bewundere — es ist meine Mutter."

Mr. & Mrs. Max E. HAUSHEER

"Chalet Seja"

ZUOG, (Upper-Engadine).

would be glad to take parental charge of one or two well-educated boys or girls of good families, children between 6-14 who may need a thorough change of air or rest from overstrained studies. Ideal mountain-home in refined social surrounding. All kinds of Summer and Winter sports. References exchanged. Terms on application.

COFFEE STALENESS

Hoping to drink a delicious fully flavoured cup of coffee only to find it flat and stale! Our Service is intended to prevent this. The prompt arrival of just the quantity you require on the actual day you specify for delivery should give absolute satisfaction. Be sure to get TENOR PURE COFFEE — your friends will then remember your coffee with pleasure. Sample 1 lb. packet 2/3 post free.



To SWITZERLAND in 3 HOURS by SWISSAIR

Daily Service,

Stewardess on board, Luxurious Liner.

13.45	dep.	CROYDON	arr.	12.50*
16.45	arr.	BASLE	dep.	9.40
17.25	arr.	ZURICH	dep.	9.00

*until 9.15 1 hour earlier.

At Basle and Zurich train connections to and from all parts of Switzerland.

Booking by any travel agent or Imperial Airways (General agent) tel. Victoria 2211 day & night, or Swiss Federal Railways, 11b, Regent Street, S.W.1.

MAKE THE MEAL APPEAL WITH

MAGGI'S SOUPS

14 DELICIOUS VARIETIES 2d PER TABLET.

If not Stocked by your Grocer, apply to MARBER & Co., Sole Agents of THE MAGGI COMPANY, 1 STANHOPE STREET, LONDON, N.W.1

SWITZERLAND

£ now buys 40% more Swiss money yet—

- no formalities with money
- prices to suit every pocket
- quality remains unimpaired
- short and inexpensive journey
- direct rail and air services
- cheap petrol for motorists
- holiday centres for all seasons

Best value in Holiday Travel

INFORMATION from the Swiss Railways & State Travel Bureau, 11-B Regent Street, London, S.W.1

Telephone : MUSEum 2982

Telegrams : Foyssuisse London

FOYER SUISSE

12 UPPER BEDFORD PLACE
RUSSELL SQUARE,
LONDON, W.C.1

Quiet position in centre of London.
Central heating and hot & cold water throughout.

Continental cooking.

Management : SCHWEIZER VERBAND VOLKSDIENST.